

„Rolf dreh' auf.
Die Meiers sind heut'
nicht zuhause.“



HiFi von Telefunken.



Das kann sich hören lassen!
Die HiFi-Anlage R 100
macht ganz schön Dampf
mit ihren 2 x 50 Watt
Musikleistung, UKW und
MW, HIGH COM-Rausch-
unterdrückung und Wahl-
schalter für Fe-, Cr- und
Metallband. Den Platten-
spieler gibt es jetzt sogar
wahlweise mit dem sensa-
tionellen Rauschkiller CX!
Das sollten Sie sich mal bei
Ihrem Fachhändler, dem
TelefunkenPartner, in Ruhe
anhören.

Weil 2 x 50 Watt, HIGHCOM und CX
in dieser Klasse aufhorchen lassen.

TELEFUNKEN

FonoForum

Redaktion

Redaktionsdirektor:
STRATOS TSOBANOGLOU
Chefredakteur Musik:
DR. STEFAN MIKOREY
Chef vom Dienst:
MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN

Durchführung der Tests:
HiFi-Zentrallabor der
J.V. Journal Verlag GmbH & Co.
Kommanditgesellschaft,
Leitung: WALTER SCHILD
Meßtechnik:
Max Marquart, Martin Kurz

Bildsekretariat:
CAROLINE HELDT
Grafische Gestaltung:
URSULA MICHAELIS

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünwald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Joachim Matzner, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Helmut Reinold, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Prof. Dr. Karl Schumann, Dr. Diether Steppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
Technik: Heinz-Dieter Rutsatz, Michael Trömer, Heiner Über, Alejandro Wagner, Ulrich Wienforth, Werner Zahlhaas

Herausgeber: Dr. Walter Facius

FonoForum erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion, der Anzeigenverwaltung und aller Verantwortlichen: Schellingstr. 39, 8000 München 40, Tel. 089/23726-0, Telex: 05-215476 pc.

Geschäftsführer:
HANS-DIETER MÖLLER,
DIETER M. PETRI,
STRATOS TSOBANOGLOU
verantwortlich für Anzeigen:
KLAUS-PETER CAGIC
Anzeigensachbearbeitung:
RITA JANDA
Anzeigentechnik:
HARALD MEYER
Herstellung/Leitung:
GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Verlagsbüro Frankfurt: Friedrich A. Rode, Holbeinstr. 25, 6000 Frankfurt 70, 0611/612081/82; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 07056/2633; Helmut Burckhardt, Delphstr. 11, 8000 München 60, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, 01/438406.

Vertrieb: MVZ Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex 0522656

Copyright für alle Beiträge und Meßdaten bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abrechnungsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MVZ zu 6 Mark plus Porto gegen Vorauskasse auf Postscheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. FonoForum darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags in Lesemappen geführt werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Printed in Germany. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17a vom 1.1.81 gültig. Herstellung: Oberndorfer Druckerei Oberndorf bei Salzburg/Österreich

EDITORIAL

Wagner-Konjunktur

Verehrte Leser!

Schon jetzt, kurz nach dem hundertsten Jahrestag der Uraufführung des „Parsifal“, läßt sich in etwa abschätzen, welche Formen die öffentliche Auseinandersetzung um Werk und Wirkung Richard Wagners im kommenden Jahr annehmen wird. Eine wahre literarische Veröffentlichungsflut dürfte uns angesichts des hundertsten Todestages des Komponisten im März 1983 von Neuem bevorstehen. Zwar ist es noch nicht allzulange her, daß im Zusammenhang mit dem „Jahrhundert-Ring“ im Jahre 1976 eine allumfassende Wagner-Diskussion geführt wurde, und trotzdem scheint es so, als seien die Karten bei diesem Thema noch längst nicht ausgereizt.

Wie schnell sich die Diskussion um Wagner wieder beleben läßt und wie herrlich einfach sich dabei die einzelnen Lager der Wagner-Exegetik aus der Reserve locken lassen, zeigte sich in den letzten Wochen am Beispiel des „Parsifal“ überdeutlich. Wagner hat wieder Konjunktur. Und das zweifelsohne auch ganz einfach aufgrund der Tatsache, daß es immer wieder kluge Leute gibt, die den richtigen Zeitpunkt abzuwarten wissen, um mit einer mehr oder weniger fundierten, selbstverständlich aber sensationell diskreditierenden These, sich und Wagner in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen. Im Falle des „Parsifal“ erfüllte diese Funktion in offenbar wenig selbstloser Absicht der Münchner Germanist Hartmut Zelinsky. Er meldete sich fristgerecht zum Beginn der diesjährigen Bayreuther Festspiele in verschiedenen Printmedien – so im *Spiegel*, der *Süddeutschen Zeitung* und in der Reihe *Musik-Konzepte* – zu Wort. Aus seinen Äußerungen geht hervor, daß es für ihn nicht nur im Hinblick auf den „Parsifal“ eindeutig ist, „daß Wagner sich mit absolutem Herrschaftsanspruch als Verkünder einer antisemitischen neuen Religion der Erlösung durch Vernichtung und daß er sein zu deren Verkündung errichtetes Bayreuther Festspiel-

haus als musikalisch-religiöses Erlösungszentrum verstand.“ Daß u. a. diese Aussage Zelinskys empörten Widerspruch nicht nur aus Bayreuth hervorrief, verwundert nicht, wird doch das Publikum, das dort und anderswo dem „Parsifal“ in einer Vorstellung beiwohnt, quasi zu einer antisemitischen Gemeinde abgestempelt, und das nicht nur historisch gesehen.

Doch wollen wir die Frage, ob Wagner eine antisemitische Kunstreligion entwickelt und dabei das Publikum zu seinen Mitverschworenen gemacht hat, an dieser Stelle nicht weiter verfolgen. Uns geht es in diesem Zusammenhang vielmehr darum, einmal darauf hinzuweisen, daß es im Grunde genommen illegitim ist, wenn Wissenschaftler bei derartig tiefgreifenden und oft eben doch nur spekulativen Erörterungen über Werk und Wirkung von *Komponisten* ganz bewußt die Musik außer acht lassen. Wagner spricht ja nicht alleine aus seinen zweifelsfrei an vielen Stellen nationalistische Züge tragenden Schriften und Texten, sondern – und dies in erster Linie – aus seiner Musik. Eine lapidare Aussage zwar. Und doch bleibt zu konstatieren, daß im Zuge der meist ideologisch ausgerichteten literarischen Wagner-Interpretation die Berücksichtigung des analysierbaren Teils der Musik, nämlich die Beachtung der Partitur, zu kurz kommt. Text und Musik bilden jedoch in bezug auf den Aussagegehalt eines Werks einen musikdramatisch ausbalancierten Organismus – auch in Wagners Monumentalkunst, und das sollte einer argumentativen Bequemlichkeit halber nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden. Übrigens kam schon Thomas Mann, der gegenüber dem Künstler Wagner zeitlebens immer auch eine kritische Position eingenommen hat, zu folgender Feststellung: „Aber die Nuance ist es nun gerade, was bei jeder Unterhaltung über Wagner das Aller-unentbehrlichste bleibt.“ – Wie wahr, wie wahr!

S.M.